



Duoabend

Johannes Pfliegerl Violine
Aki Maeda Klavier

Johannes Pfliegerl (Violine) wurde in Mallnitz geboren. Er studierte am Mozarteum in Salzburg, an der Musikuniversität Wien und an der Guildhall School in London. Weitere Studien führten zu einer regelmäßigen Zusammenarbeit mit Hubert Kroisamer und Rainer Honeck. Mit dem von ihm 1992 gegründeten Ensemble „Die Mozartisten Wien“ konzertierte er in ganz Europa. Zahlreiche Aufnahmen zeugen von dieser fruchtbaren Zusammenarbeit. Als Solist spielte er Mozarts und Bachs Violinkonzerte für den SWR ein. Johannes Pfliegerl ist häufiger Gast bei der Camerata Salzburg und den Wiener Philharmonikern. Er ist auch Gründungsmitglied des 2012 gegründeten RaSumovsky Ensemble Wien, das sich aus dem Rasumovsky Quartett und dem ehemaligen RSO Wien Bläserquintett zusammensetzt und sich der Pflege selten gespielter Kammermusikwerke widmet. Seit 2008 ist er Mitglied des ORF Radio-Symphonieorchester Wien.

Aki Maeda (Klavier) wurde in Japan geboren und studierte Musik an der städtischen Universität für Musik und bildende Kunst Kyoto und danach bei Prof. Roland Keller an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Oktober 2015 begann sie einen postgradualen Lehrgang. Aki Maeda trat bei verschiedenen Konzerten und Musikfestivals auf und wirkt regelmäßig als Kammermusikerin und Korrepetitorin bei Wettbewerben mit.

Programm:

Johannes Brahms

geb. am 7. Mai 1833 in Hamburg; gest. am 3. April 1897 in Wien

Sonate für Klavier und Violine Nr. 1 G-Dur op. 78 (1879)

Vivace ma non troppo

Adagio

Allegro molto moderato

Franz Schubert

geb. am 31. Jänner 1797 in Wien; gest. am 19. November 1828 in Wien

Fantasie C-Dur für Violine und Klavier, D 934 (1827)

Andante molto – Allegretto – Andantino – Tempo I –

Allegro vivace – Allegretto – Presto

--- PAUSE ---

Ludwig van Beethoven

getauft 17. Dezember 1770 in Bonn; gest. am 26. März 1827 in Wien

Sonate für Klavier und Violine Nr. 9 A-Dur op. 47 "Kreutzer-Sonate" (1802/03)

*Adagio sostenuto – Presto
Andante von Variazioni
Finale. Presto*

Eintrittspreise: Eintritt € 15,-

Schüler halber Preis

Kartenvorverkauf:

Vorverkauf € 13,-

Info und Buchungcenter Mallnitz,

Raiffeisenbank Mallnitz,

Info und Buchungcenter Obervellach

Info:

www.promusica-mallnitz.at

info@promusica-mallnitz.at

Tel.: 0664 1334700

Johannes Brahms (1833-1897)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 1 G-Dur op. 78 (1878/79)

Johannes Brahms schrieb insgesamt sieben Instrumentalsonaten mit Klavierbegleitung, die sich ungleich über eine Schaffensperiode von 32 Jahren verteilen: Dem Ansatz mit der Violoncello-Sonate op. 38 vom Jahre 1862 folgt 16 Jahre später die „Regenlied“-Sonate für Violine und Klavier op. 78, das Sonatenschaffen kulminiert in den drei in Thun entstandenen Sonaten op. 99, 100 und 108 der 1880er Jahre und findet 1894 seinen Abschluss in den Klarinettensonaten op. 120 für Richard Mühlfeld.

Die G-Dur-Sonate op. 78 entstand in den Sommern 1878 und 1879 während Brahms' Sommeraufenthalt in Pörschach am Wörthersee und erschien im Jahre 1879 als erste der drei erhaltenen, veröffentlichten und mit Opuszahlen versehenen Violinsonaten. Ihren Beinamen „Regenliedsonate“ verdankt diese Sonate zwei Melodien aus Brahms' „Regenliedern“ op. 59 Nr. 3 und 4, die zu Beginn des Finalsatzes zitiert werden.

Franz Schubert (1797-1828)

Fantasie C-Dur für Violine und Klavier, D 934 - op. post. 159 (1827)

Die C-Dur-Fantasie, D 934, komponiert im Dezember 1827, irritierte das Publikum bei der Uraufführung am 20. Januar 1828 durch ihre ungewöhnliche Länge. Einen Kritiker trieb es vorzeitig aus dem Saal, ein anderer sprach von einem Werk für ein „eigentliches Kenner-Publikum“. Schubert hatte sich von all jenen modischen „Phantasien“ distanziert „an denen die Phantasie sehr wenigen oder gar keinen Anteil hat, und die man nur so tauft, weil der Name gut klingt, und weil das Geisteskind, wie wild Wasser nach allen Seiten auslaufend, in keine gesetzliche Form sich hat fügen wollen“, wie die Allgemeine Musikalische Zeitung diese Richtung 1826 beschrieb. Schuberts Fantasie zeigt dagegen den gleichen strengen Aufbau aus vier rudimentären Sonatensätzen im Rahmen einer einzigen großen Form wie seine Wandererfantasie und seine f-Moll-Fantasie für Klavier zu vier Händen. Wie in der

ersteren bilden umfangreiche Liedvariationen das Zentrum, wie in der letzteren kehrt die Einleitung im Verlauf der Fantasie wieder.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sonate für Klavier und Violine A-Dur op. 47 ("Kreutzer-Sonate") (1802/03)

Die "Kreutzer"-Sonate ist nicht Beethovens erster Versuch mit der Gattung Violinsonate. Er hatte zuvor schon acht Sonaten für die gleiche Besetzung komponiert. Dennoch schafft Beethoven etwas Neues, Anderes, Unerwartetes mit dieser Violinsonate, die er in den Jahren 1802//03 komponiert. Der Unterschied spiegelt sich in den originalen Titeln wieder: die vorangegangenen Sonaten op. 12, 23, 24 und 30 werden noch als "Sonaten für Klavier mit einer Violine" oder gar "für Klavier mit Begleitung einer Violine" angezeigt. Die Wertung kommt dabei klar zum Vorschein: Klavier und Violine sind zwar de facto schon gleichberechtigte Partner, der alten Tradition folgend wird das Klavier jedoch noch betont zuerst genannt. Mit op. 47 verändert sich diese Gewichtung. Der Titel der Originalausgabe hebt dies explizit hervor: "Sonata per il Pianoforte ed un Violino obbligato, scritta in uno stile molto concertante, quasi come d'un concerto." - "Sonate für Klavier und obligate Violine, geschrieben in einem äußerst konzertanten Stil, quasi wie ein Konzert." Die Violine wird nicht mehr als Begleitinstrument gehandelt, im Gegenteil. Sie ist "obligat", unverzichtbar. Und schon im Titel kommt die hohe Virtuosität zum Ausdruck, die die Sonate prägt.

Dieter Bock